

Droste-Hülshoff, Annette von: Ein harter Wintertag (1844)

1 Daß ich dich so verkümmert seh',
2 Mein lieb' lebend'ges Wasserreich,
3 Daß ganz versteckt in Eis und Schnee
4 Du siehst der plumpen Erde gleich;

5 Auch daß voll Reif und Schollen hängt
6 Dein überglas'ter Fichtengang:
7 Das ist es nicht, was mich beengt,
8 Geh' ich an deinem Bord entlang.

9 Zwar in der immer grünen Zier
10 Erschienst, o freundlich Element,
11 Du ähnlich den Oasen mir,
12 Die des Arabers Sehnsucht kennt;

13 Wenn neben der verdorrten Flur
14 Erblühten deine Moose noch,
15 Wenn durch die schweigende Natur
16 Erklangen deine Wellen doch.

17 Allein auch heute wollt' ich gern
18 Mich des krystallinen Flimmers freun,
19 Belauschen jeden Farbenstern
20 Und keinen Sommertag bereun:

21 Wär' nicht dem Ufer längs, so breit,
22 Die glatte Schlittenbahn gefegt,
23 Worauf sich wohl zur Mittagszeit
24 Gar manche rüst'ge Ferse regt.

25 Bedenk' ich nun, wie manches Jahr
26 Ich nimmer eine Eisbahn sah:
27 Wohl wird mir's trüb' und wunderbar,

- 28 Und tausend Bilder treten nah.
- 29 Was blieb an Wünschen unerfüllt,
- 30 Das nähm' ich noch gelassen mit:
- 31 Doch ach, der Frost so manchen hüllt,
- 32 Der einst so fröhlich drüber glitt!

(Textopus: Ein harter Wintertag. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7297>)